Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 23 (1878)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

23. Jargang. 1878.

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen Lerervereins.

№ 16. Erscheint jeden Samstag. 20. April.

Abonnementspreis: järlich **4 Fr.**, halbjärlich **2 Fr. 10 Cts.**, franko durch di ganze Schweiz. — **Insertionsgebür:** di gespaltene Petitzeile **10 Centimes.** (10 Pfenning.) Einsendungen für di Redaktion sind an Herrn Schulinspektor **Wyss** in **Burgdorf** oder an Herrn Professor **Götzinger** in **St. Gallen** oder an Herrn Sekundarlerer **Meyer** in **Neumünster** bei Zürich, Anzeigen an den Verleger **J. Huber** in **Frauenfeld** zu adressiren.

Inhalt: Pestalozzi für immer! — Der Materialismus ein Feind der Schule. II — Schweiz. Di Realschule. — Di Unentgeltlichkeit höherer Schulen. — Bernische Austrittsprüfungen. — Nachrichten. — Allerlei. — Literarisches. — Offene Korrespondenz.

Pestalozzi für immer!

„O dass doch Gott unserem Geschlechte wider einen Pestalozzi schenken möchte!“

Dise Worte sind der Grundgedanke einer ser zeitgemäßen, kleinen Schrift von *Gottfried Heer*. Dise Schrift heißt: *„Pestalozzi und seine Aussaat“* — und ist erschinen bei Fr. Schmid in Glarus. Nachdem der Verfasser im ersten Teile seines „Vortrages“ das Leben Pestalozzi's erzält, schildert er im zweiten di Aussat, d. h. di Wirkung und di Frucht von Pestalozzi's Leben. Di Summe der Wirkung von Pestalozzi fasst Heer in sechs Sätze zusammen, und dise werden jeweilen durch Stellen aus den Werken Pestalozzi's begründet. Dabei felt es nicht an Vergleichungen und an Blicken und Seitenhiben auf Erscheinungen unserer Tage, und di zürcherische Schulsynode und Professor Vögelin bekommen iren redlichen Teil. Mit folgendem wollen wir den zweiten Teil von Heer's Schrift kurz skizziren, in der Hoffnung, di schweizerischen Lerer zum Studium der ganzen Schrift zu veranlassen.

1) Pestalozzi hat der Schule begeisterte Lerer gegeben, di mit selbstverleugnender Libe am Wole des Volkes arbeiteten.

So vile Vorzüge auch Pestalozzi's Methode vor der alten Lerweise voraus haben mochte, dennoch das beste in einer Schule ist nicht di Methode, sondern der Lerer selbst, ein Lerer nämlich, der ganz von der Erhabenheit und Heiligkeit seines Berufes ergriffen ist, der eben darum nicht als ein Londiner in seiner Schule dasteht, sondern mit jener Libe an den liben kleinen arbeitet, di nicht ermüdet, auch di schwächsten mit Geduld noch trägt, di in den Kindern Gottespflanzen siht, di ir zu sorgsamer Pflege übergeben sind. Und solche Lerertreue und Vaterlibe hat Pestalozzi zu wecken verstanden. Kann solche geweckt werden vom Standpunkte des „Häckelismus“ aus?

Was Pestalozzi hoch über unsere modernen Seminare erhebt, das ist eben dise pädagogische Weihe, dise Begeisterung für iren Beruf, dises rege, geistige vorwärtsstreben, das er seinen Leuten einzuhauchen verstand. Statt dessen findet man bei so manchen Zöglingen unserer Seminare dises satte, fertige Wesen, das nicht mer zu lernen hat. Doch auch unter den Zöglingen unserer Seminare gibt es manche, di von disem Vorwurfe nicht getroffen werden.

2) Pestalozzi hat den Müttern ire Rechte und Pflichten mit aller Macht zum Bewusstsein gebracht.

In „Lienhard und Gertrud“ hat Pestalozzi das Muster einer ächten Mutter, di irer Kinder Lererin ist, zur Nachahmung vor Augen gestellt. Und in seiner Schrift: „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt“ — hat er einen Versuch gemacht, den Müttern Anleitung zu geben, ire Kinder zu unterrichten. „Wi di Mutter di erste Närerin des leiblichen ires Kindes ist, so soll si auch von Gottes wegen seine erste geistige Närerin sein.“

3) Pestalozzi wollte nicht bloß Kenntnisse mitteilen, sondern auch di **Kräfte** *des Kindes entwickeln.*

„Mein streben, di innere *Kraft* der Kinder einfach und allgemein für jede Kunst zu stärken, und mein ruhiges und gleichgültiges erwarten der Folgen von Maßregeln, di sich allmälig aus sich selber entwickeln sollten — das waren den Leuten spanische Dörfer. Man ante nichts und sah nichts von allem; im Gegenteil, wo ich Kraft bildete, da fand man Lerheit.“ „Pestalozzi will di Kräfte des Geistes intensiv erhöhen, nicht bloß extensiv mit Vorstellungen bereichern.“ Streben nach vilwissen war im nicht di Hauptsache.

4) Harmonische Entwicklung aller Kräfte war das Zil Pestalozzi's; er wollte den Lerer zum Erziher machen.

„Jede einseitige Entfaltung unserer Kräfte ist keine ware, keine naturgemäße, si ist nur Scheinbildung, si ist das tönende Erz und di klingende Schelle der Menschenbildung und nicht di Menschenbildung selber. Di ware, naturgemäße Bidung fürt durch ir Wesen zum streben nach Vollkommenheit, zum streben nach Vollendung der menschlichen Kräfte. Di Einseitigkeit irer Bildung aber fürt ebenso durch ir Wesen zur Untergrabung, zur Auflösung und endlich zum absterben

der Gemeinkraft der Menschennatur. Bilden wir di Menschen einseitig, so machen wir Halbmenschen aus inen, bei denen kein Heil zu finden ist.“ „Das Auge will sehen, das Or will hören, der Fuß will gehen, der Geist will denken; aber ebenso will auch das Herz *glauben* und *liben*.“ „Das Gleichgewicht der sittlichen, geistigen und physischen Kräfte unseres Geschlechtes, das *Gleichgewicht* unserer Herzens-, Geistes- und Kunstkräfte ist das Zil aller waren Bildung.“ „Wi one di segensvolle Kraft der Libe und des Glaubens keine Harmonie unserer Kräfte, kein innerer Fride weder mit mir selbst, noch mit meinem Geschlechte denkbar ist, so ist auch one solide Sorgfalt für di Ausbildung des Menschengeschlechtes zur Erkenntniss der Warheit, das ist one ernste Sorge zur soliden Entfaltung seiner intellektuellen Kräfte, kein wares Gleichgewicht der Menschennatur denkbar.“ „Di segenbringende Gemeinkraft der Menschennatur geht ebenso wenig aus Liblosigkeit und Unglauben hervor als aus Gedankenlosigkeit, Dummheit und Geistesschwäche.“

Wi ist doch den Pädagogen, welche di „Übung des Verstandes“ als Hauptaufgabe der Volksschule bezeichnen und welche behaupten, „Sittlichkeit lasse sich auf dem Wege alleiniger Verstandesbildung erreichen“, der Pestalozzigeist so ganz abhanden gekommen! So kommt's, wenn di politischen Interessen di pädagogischen Fragen trüben.

5) Pestalozzi lert, in der intellektuellen und moralischen Erzihung ist der Gang der Natur zu befolgen.

„Mensch, ame es nach, das tun der hohen Natur, di aus dem Kerne des größten Baumes zuerst nur einen unmerklichen Keim treibt, aber dann durch ebenso unmerkliche als täglich und stündlich fließende Zusätze zuerst di Grundlage des Stammes, dann dijenige der Hauptäste und endlich dijenige der Nebenäste bis an das äußerste Reis entfaltet. Fass' es in's Auge, das tun der hohen Natur, wi si jeden einzeln gebildeten Teil pfleget und schützet, und jeden neuen an das *gesicherte* Leben des alten anschließet.“ „Der Mechanismus der sinnlichen Menschennatur ist in seinem Wesen den nämlichen Gesetzen unterworfen, durch welche di physische Natur allgemein ire Kräfte entfaltet. Nach disen Gesetzen soll aller Unterricht das wesentlichste seines Erkenntnissfaches *unerschütterlich tif* in das Wesen des menschlichen Geistes eingraben, dann das weniger wesentliche nur allmälig, aber mit ununterbrochener Kraft an das wesentliche anketten und alle ire Teile bis an das äußerste ires Faches in einem lebendigen, aber verhältnissmäßigen Zusammenhang mit demselben erhalten.“ „Lerne desswegen deine Anschauungen ordnen und das einfache vollenden, ehe du zu etwas verwickeltem fortschreitest. Suche eine Stufenfolge der Erkenntniss zu reihen, in welcher jeder neue Begriff nur ein kleiner, fast unmerklicher Zusatz zu tif eingeprägten, unvergesslich gemachten, früheren Erkenntnissen ist.“

Pestalozzi dringt also auf *Gründlichkeit* und vilfache *Übung; er ist gegen jede Überforderung und Überladung.* (Hir versetzt Heer dem zürcherischen Ler- und Lesebuch einen scharfen Hib.)

6) Pestalozzi lert: di Anschauung ist das absolute Fundament aller Erkenntniss.

Diser von Pestalozzi verfochtene Grundsatz leuchtet allen ein; jeder kennt seine Richtigkeit aus seiner eigenen Erfarung. Heer schlißt seine Schrift mit den Worten: „Möchte das anschauen des Lebens Pestalozzi's auch in uns di Libe zur Schule und irem heiligen Werk neu gestärkt haben!“ —

Nur Pestalozzi kann unsere kranke Schule heilen! „Di Rückker zu Pestalozzi sei unser Fortschritt!“ Kann di schweizerische Lererschaft vom Standpunkte der Pädagogik Pestalozzi's aus ein schweizerisches Schulgesetz annemen, das nach dem Vorschlag von Bundesrat Droz den Religionsunterricht streicht? Nimmermer! Pestalozzi für immer! Was nützt gewissen Leuten eine Pestalozzi-Ausstellung, wenn si vom *Geiste* Pestalozzi's abweichen?

Der Materialismus ein Feind der Schule.

II. Zur nationalen Bildung.

(Von Dr. W. Goetz.)

„Seien denn auch wir Verkünder
Einer jüngern Brüderschar,
Deren Bau und Wuchs gesünder,
Höher sei, als unsrer war.“

Uhland.

Jetzt ist es gewiss eine Forderung, di ein jeder Schulmann an sich selbst zu richten hat, di Schule eine nationalbildende Tätigkeit entfalten zu lassen, wollen wir nicht Verzicht leisten auf den einen Anker aller Kultur, auf den Patriotismus. Denn ist einmal der Materialismus in di Schulen eingedrungen, so wird auch di patriotische Gesinnung gleich allen anderen idealen Gütern der groben materialistischen Vergewaltigung erligen. Dem ist vorzubeugen. Im Lande, das man früher das der Dichter und Denker nannte, auf dem klassischen Boden der Schulen und der Kasernen, der Aktien und der Gründungen, fängt der Siger von Sedan an zu bemerken, was er versäumt hat, nämlich di Bildung zu demokratisiren, di Gesellschaft zu entpöbeln. Di patriotischen *Gedenktage* allein schaffen keine nationale Bildung; so wenig als man es vermocht hat, Deutschland durch Sänger-, Schützenfeste etc. — bei welchen Gelegenheiten gewaltige Massen des Nationalgebräu's vertilgt wurden — zu einem einigen zu gestalten.

Weil man in Preussen di Volksschule nicht weit mer hob, daher der hochgradige *Kulturnotstand;* weil man einen *Bildungsausgleich* zur Regelung des Kampfes um's Dasein nicht durchzufüren wusste, daher das rauhe anpochen der „enterbten und besitzlosen“.

Schon längst aber erklang eine warnende Stimme, welche der schweifende Falke wol vernemen konnte: „Erlangt der Materialismus wi auf anderen Gebiten in der Schule di Oberhand, dann kann man, one ein Prophet zu

sein, dreist behaupten: *finis Germaniæ!* — Und wenn das wissenschaftliche Leben in unserer Zeit überhaupt nicht monopolisirt oder gar völlig erdrückt werden und erligen soll, was Gott verhüten möge, so wird es nicht der *Privatwoltätigkeit* überlassen bleiben dürfen, hir helfend einzutreten: hir hat, das unterligt keinem Zweifel, Lassalle gegen *Schulze-Delitsch* entschiden Recht. In der Gegenwart, wo eine schlechte Posse, ein elender Roman (man denke an di belibten Machwerke eines Hackländer oder Wachenhusen) tausende iren Verfassern einbringen, ist nicht zu erwarten, dass selbst der kräftigste Idealismus nicht dem Drucke der Zeit auf di Dauer erligt; schon jetzt finden sich für gedigene Werke keine Verleger mer, wärend bei der Urteilslosigkit der Menge das mittelmäßige und erbärmliche überwuchert. Werden nun Männer auch ferner jaraus jarein tätig sein, ire wissenschaftlichen Bestrebungen mit Festigkeit und Verleugnung aller Vorteile verfolgen, auch wenn si sehen, dass si nicht nur nicht Gewinn, sondern in jedem Betracht Schaden davon haben? Wird nicht di tüchtigste Kraft und der beste Wille unter solchen Umständen allmälig erlamen? Di Beantwortung diser Fragen ist nicht schwer." — Beispile beleren. Denken *wir* daher an eine Verallgemeinerung des wissens und des könnens auf der Basis *nationaler* Bildung, welch' letztere uns einfürt *in das Reich* **sittlich** *wirksamer Taten.* Leitstern möge uns jederzeit der Zuruf des Dichters sein:

„Rümet nicht des wissens Bronnen,
Nicht der Künste fridensreichen Strand!
Für di Knechte gibt es keine Sonnen,
Und di Kunst verlangt ein Vaterland!"

Patriotische Gesinnung verlangen wir; si ist zu hegen und zu pflegen. Darum gute Muster; denn

„Ein großes Muster weckt Nacheiferung
Und gibt dem Urteil höhere Gesetze."

Möchten doch folgende Darstellungen auf in disem Sinne bildende Momente hinweisen!

Das vaterländische im Schiller'schen Drama:
„Die Jungfrau von Orleans".

„Erfüllt den Knaben nur mit der verklärten Heldenwelt, mit libend ausgemalten Großmenschen der verschidensten Art, so wird sein angeborenes, ni erst zu erweckendes Ideal rege und munter werden." *Jean Paul.*

Wir beginnen dise Darstellung mit den schönen Worten *Palleske's*, in di derselbe di tifere philosophische Idé dises Dramas fasst: „Wenn irgend ein Drama — sagt derselbe — so ist di Jungfrau ein Selbstbekenntniss des Dichters. Es ist das Mysterium eines gottbegeisterten Idealismus, das wunderbare Bekenntniss eines Glaubens an den Sig des reinen Geistes, eines Glaubens, welcher von je den Widerstand der stumpfen Welt besigte."

Der Dichter hatte den Kampf eines Volkes gegen einen fremden Eroberer, di begeisterte Erhebung der gesammten Nation, hervorgerufen und geleitet durch ein Kind des Volkes und den endlichen Sig der nationalen Sache zum Gegenstande seiner Darstellung gewält. Und wi der ware Dichter inmitten seines Volkes steht, so musste auch Schiller's Dichtung ein Ausfluss seines patriotischen Herzens sein. Wir werden auf den Boden Frankreichs, dessen „weite Erde dem streben eines Risengeistes nicht genügen konnte", gefürt, doch den Ausdruck *seiner deutschen Gesinnung* gibt uns ganz und gar der edle Sänger. In jener Zeit, als Schiller unser Drama dichtete — zwischen dem 1. Juli 1800 und Mitte April 1801 — schin Deutschland in diselbe Lage zu kommen, in welcher sich Frankreich zur Zeit der Jungfrau befand. Wärend er sich nun für ein fremdes Volk erwärmte und begeisterte, das di Fesseln der Knechtschaft zerbrach, hing sein Herz mit allen Wurzeln seiner Kraft am Vaterlande. Und als der ächte Dichter, der ein Prophet seines Volkes ist, hat er auch in anungsvollem Geiste di künftige Erhebung Deutschlands, di von religiöser Weihe durchdrungene Erhebung von 1813 vorausgesehen und in disem Drama vorgezeichnet. Wol mochte er im Geiste di Zeit schauen, da ein Schenkendorf, der, obwol mit gelämtem Arm, doch in den Freiheitskrig gezogen war, laut aufjubelte:

Vaterland, in tausend Jaren
Kam dir solch ein Frühling kaum!
Was di hohen Väter waren,
Heißet nimmermer ein Traum!

Wi musste in jenen Jaren, als nach Jena und Filsit di preussische Volkskraft sich widerum sammelte, dises Drama mit feurigem Herzen empfunden werden! Wi mussten damals Worte zünden wi dise:

„Nichtswürdig ist di Nation, di nicht
Ir alles freudig setzt an ire Ere."

oder

„Was ist unschuldig, heilig, menschlich gut
Wenn es der Kampf nicht ist um's Vaterland?"

Und welcher Knabe, welcher Jüngling, welcher Mann fült nicht jederzeit bei disen gewaltigen, packenden Worten sein Blut wallen? *Si alle treten in heilige Gewalt.* Aber das dunkle senen und anen, das „namenlose" verlangen und streben der ersteren gewinnt Haltung und Klarheit; feste Entschlüsse und bewusste Tatkraft werden erweckt. Solches aber tut uns not; denn bilden di Erwachsenen — sagt *W. Lange* — das eigentliche Her, das di Schlachten des Lebens zu schlagen hat, so bildet di Jugend di Ersatzreserve, di nach uns zu kämpfen und wo möglich zu *sigen* hat.

Gewiss hat di „Jungfrau von Orleans" gleich dem „Tell" nicht wenig zur Entfesselung der deutschen Volkskraft, zur nationalen Erhebung und zum *heiligen* Krige beigetragen. Auch das deutsche Volk hatte seine Johanna. Der Geist der edeln Königin Louise, der heren Dulderin, wurde dem deutschen Volke, was Johanna den Franzosen gewesen. „Dises große weltgeschichtliche Drama — sagt *E. Kuenen* — welches den Kampf des deutschen Idealismus gegen den Materialismus napoleonischer Eroberungspolitik zum Gegenstande hatte, fand jedoch erst seinen Schlussstein 50 Jare später in der feierlichen Widererweckung des deutschen Kaisertums in der Person Wilhelms I. von Preussen. Da wurde im Sale zu Versailles di Dulderin in irem Sone verherrlicht, glänzend wi di Verklärung der Jungfrau von Orleans in Schiller's Dichtung." Und dazu

leuchteten di vergoldeten Inschriften: „*à toutes les gloires de la France*“.

„Endlich legt sich jedes Sturmes Wut;
Tag wird es auf di dickste Nacht, und, kommt
Di Zeit, so reifen auch di spät'sten Früchte.“

Das vaterländische im Goethe'schen Epos: „Hermann und Dorothea“.

„Nach Freiheit strebt der Mann,
das Weib nach Sitte.“ *Goethe.*

Dises „bürgerliche“ Epos fürt uns hinein in's häusliche und bürgerliche Leben, auf dessen breiter Basis das statliche als auf seinem Grunde sicher ruht. Auch dise Dichtung mit irem großartigen Hintergrunde, den di große französische Revolution bildet, weist auf di tife Warheit:

„Di treue Brust des braven Manns allein
Ist ein sturmfestes Dach in bösen Zeiten.“

Hir mant uns der Dichter, festzuhalten am ureigenen, an dem Zustande, „der natürlich ist und vernünftig“:

„Nicht dem Deutschen gezimt es, di fürchterliche Bewegung
Fortzuleiten und auch zu wanken hirhin und dorthin.
Dis ist unser! so lass uns sagen und so es behaupten!
Denn es werden noch stets di entschlossenen Völker geprisen,
Di für Gott und Gesetz, für Eltern, Weiber und Kinder
Stritten und gegen den Feind zuammenstehend erlagen.“

Den Mittelpunkt des ganzen aber bilden zwei herrliche Gestalten, Hermann und Dorethea, jener ein Vorbild für den Jüngling, dise ein solches für di Jungfrau. Beide sind schlichten, reinen Sinnes und festen Mutes; beide sind angetan, beglückend glücklich zu sein, zu trotzen auch den wildesten Weltstürmen. Auf solch' *sittlicher* Kraft, wi si den Helden unserer Dichtung innewont, beruht aber das Leben des States. Daher ist unser Epos überaus geeignet, dem sittlichen und nationalen Geiste Narung zu geben. Gibt es uns doch Bilder, di uns nötigen, gleich Walther von der Vogelweide auszurufen:

„Übel möge mir geschehn,
Wenn sich je bereden liß mein Herz,
Dass im wolgefalle
Fremder Lande Brauch:
Wenn ich lügen wollte, lonte mir es auch?
Deutsche Zucht geht über alle.“

Und wen erinnert es nicht an das libe Daheim, wo es am schönsten ist? Welche Dichtung außer Schiller's Tell vermag wol so das Heimweh zu erwecken?

„Was mer fel'? — Es felt mer alles!
Bi so gar verlorne! —
Syg es schön i frömde Lande;
Doch es Heimet wird es ni!“

Auch wir begrüßen stets freudig den Vater Rhein:

„Wi begrüßt' ich so oft mit Staunen di Fluten des Rheinstroms,
Wenn ich, reisend nach meinem Geschäft, im wider mich nahte.
Immer schin er mir groß, und erhob mir Sinn und Gemüte.“

Das Vaterland aber verleiht di allerbesten Gaben, und so

„Brachte di Mutter des klaren herrlichen Weines,
In geschliffener Flasche auf blankem zinnernem Runde,
Mit den grünlichen Römern, den ächten Bechern des Rheinweins.
Uns so sitzend umgaben di drei den glänzend gebonten,
Runden braunen Tisch; er stand auf mächtigen Füßen.“

Sollten nun nicht literarische Schätze wi di oben besprochenen in sorgfältiger Bearbeitung auch Eigentum der Volksschule werden? „Wenn ir's nicht fült, ir werdet's nicht erjagen.“ Fürwar der Geschichtsunterricht begert der Poesie zur Befruchtung und Begeisterung des jugendlichen Gemütes, zur Verklärung der geschichtlichen Großtaten und zur lebendigeren, schwunghafteren Veranschaulichung der Wirklichkeit. Kurz, es muss wider Begeisterung durch Dichtung und Volksgesang in di Herzen der Jugend kommen; es muss derselben Libe für ir Volk und ire Sprache eingepflanzt werden; dann wird ein neues Leben erblühen und der Egoismus und der Indifferentismus, di Vorläufer des Materialismus in unserem sozialen und politischen Leben, werden iren Untergrund verloren haben. Geduld ist allerdings von Nöten; denn jede Zeit will abgelaufen sein. Trösten wir uns unterdessen mit dem Vorkämpfer Hutten, der da sagt: „Seien wir nicht unwillig über den Verzug; denn wenn das, was di guten sinnen, auch nur allmälig fortschreitet, es kommt doch vorwärts. *(Nec nos moræ pigeat. Quamvis enim paulatim procedit hoc, quod boni moliuntur, procedit tamen.)*

„Aufklärung und Patriotismus, sagt Herder, sind di beiden Pole, um di sich alle Kultur der Menschheit bewegt.“ Wenn wir nun di sittlich-religiöse Bildung als eins mit Aufklärung erachten und beide, di sittlich-religiöse Bildung wi den Patriotismus, als den Inhalt der idealen Weltanschauung anerkennen, so dürfen wir behaupten, dass auf letzterer alle Kultur der Menschheit beruht. Darum Front gemacht gegen den Materialismus, in welcher Gestalt und unter welchem Namen er sich immer zeigen möge, und zu allen Mitteln gegriffen, di in fernzuhalten vermögen! Unter letzteren aber ist wol das wirksamste di Einfürung der Jugend in di Schöpfungen der großen Dichter ires Volkes; denn dise enthalten di Summe all' dessen, was letzteres im streben nach der Herausbildung des idealen Menschen leistet. Und daher unser Hinweis auf Schiller und Goethe. *Diximus.*

SCHWEIZ.

Di Realschule.

Unter Realschule verstehen wir das Realgymnasium.

Im Kanton Bern beschäftigt man sich mit der Revision des Unterrichtsplanes der Mittelschulen. Man wird dabei gut tun, wenn man auch hir auf Reduktion und Konzentration ausgeht. Außerdem hat man aber noch einen dritten Gesichtspunkt in's Auge zu fassen, nämlich den, auch an den Sekundarschulen den *erzihlichen* Unterricht mer zu betonen.

Von disem Standpunkt aus teilen wir Iren Lesern aus der schon empfolenen Schrift „Neuer Schulorganismus“, von *Nohl,* folgende Stelle mit: „Es muss vor dem Irrtum gewarnt werden, dass dem naturwissenschaftlichen Unterricht auf der Realschule eine bevorzugte Stelle gebüre, dass er di eigentliche Sele des gesammten Realunterrichtes sei.

Di Tatsache, dass man hir und dort mit Vorlibe Naturwissenschaftler zur Leitung von Realschulen beruft, steht mit disem Irrtum offenbar in Verbindung. Soll der Realschule ir Charakter als allgemeine Bildung spendende, als im besten Sinne des Wortes humanistische Anstalt gewart bleiben, soll si in irer wesentlich erziherischen Mission als di jüngere Schwester würdig neben di ältere, das Gymnasium, treten, so darf si nicht eine vorzugsweise naturwissenschaftliche Leranstalt sein wollen. Es soll hir gewiss nicht di hohe Bedeutung, der eminente Nutzen eines gedigenen naturwissenschaftlichen Unterrichtes, auch das überaus Interessante desselben, wenn er in guten Händen ist, di gewaltige Wirkung, welche di gerade in disen Disziplinen in unserer Zeit gemachten Forschungen auf unser politisches, soziales, ja selbst religiöses Leben ausgeübt haben, geleugnet werden. Eine möglichst gründliche Bekanntschaft mit den drei Reichen der Natur, eine möglichst eingehende Kenntniss der verschiedenen Gebite der Physik und Chemie muss heutzutage von dem gebildeten Menschen geradezu gefordert werden. Aber der Schulunterricht, der jedem Lergegenstand um der andern willen seine Beschränkung gibt, muss auch den Naturwissenschaften, wenigstens auf einer Leranstalt, di nur zum kleinen Teil Fachschule ist, ire bestimmten Grenzen zihen. Ja, so gewiss, wi der Geist über der Materie, das Persönliche über dem Unpersönlichen, der Mensch über dem Tire steht, so sicher heißt es den Charakter einer Anstalt, di wesentlich Erzihungsanstalt ist und Menschen bilden will, fälschen, wenn man ein Wissensgebit, in dem der Mensch gar nicht, oder als bloßer Naturgegenstand erscheint, auf derselben mit den Rechten eines bevorzugten Gegenstandes ausrüsten will.

Es geht doch nicht an, dass auf einer höheren Leranstalt, di sich di Erzihung der Jugend zu edler Humanität zum Zwecke setzt, den Heroen unserer vaterländischen Dichtung ein nur ungenügendes Studium gewidmet werden kann, weil di Beschäftigung mit Reptilien und Käfern oder mit der Physiologie der Pflanzen zu vil Zeit beansprucht; dass di Schöpfungen eines Shakespeare, dass di unvergleichliche Komik Molière's, dass di Geistesblitze Rousseau's der jungen Welt mehr oder weniger unbekannt bleiben sollen, weil Details des Galvanismus oder der Lichtlere oder der Schallgesetze in wenig bescheidener Weise ein Her von Unterrichtsstunden für sich allein fordern. Wir müssen ja gewiss unsere Naturforscher hoch preisen, dass si uns so manchen belerenden Blick tun lassen in di geheime Werkstätte des schaffenden Gottesgeistes. Es mag der Schüler in wolgegebenen Unterrichtsstunden oft staunen über das Genie der Männer, di in di frühere Finsterniss Licht gebracht, über iren Fleiß und ire Ausdauer, mit der si verbundenes trennen und getrenntes verbinden, mit der si den Ordnungen und Gesetzen der Natur nachspüren, „der Stoffe Gewalt prüfen und der Magnete hassen und liben". Ein solcher Unterricht hat one Frage sein ernst sittliches, ja selbst sein religiöses Element. Aber einerseits ist es doch nicht jedes Naturwissenschaftlers Sache, seiner unterrichtlichen Tätigkeit zugleich dise erziherische Richtung zu geben; im Gegenteil haben schon ebenso oft Naturforscher in iren Studien iren Gott, den persönlichen wenigstens, verloren, als gefunden, und es wird immerhin eine schwirige Aufgabe der Pädagogik sein, dem naturwissenschaftlichen Unterrichte vil mer als eine bloß *intellektuelle* Bedeutung zu geben. Und wi tritt andererseits der wirklich erziherische Wert einer in Stoff und Unterweisung sachgemäßen Lektüre so gewaltig hervor neben den im besten Falle spärlichen Brosamen sittlich-religiöser Winke, di aus dem naturwissenschaftlichen Unterrichte der Jugend zufallen, und wi kärglich wird hir immer di Ausbeute sein an dem, was das Herz erwärmen, das Gemüt für das Gute begeistern, den Willen zu edlen Taten hindrängen kann!

Unsere Dichter sind es, di „mit süßem Klang uns bewegen di Brust und mit göttlich erhabenen Leren"; „si preisen das höchste, das beste", si entlocken uns di Träne sanfter Rürung, si begeistern uns zum Kampfe für Warheit und Tugend, si lassen in di Alltäglichkeit, ja wol in di Gemeinheit dises Erdenlebens herrliche ideale Welten leuchten. Was di Sänger der verschidenen Nationen in der Feier irer Mußestunden, von dem Hauch der Gottheit angeweht, großes und schönes gedacht, empfunden, aus sich selbst geboren, was si dann in verständiger Belerung, aber auch in der süßen Sprache der Überredung, endlich mit feurigen Zungen und mit apostolischem und reformatorischem Ungestüm uns verkündet haben, das sind di ewig weisen Sprüche, mit denen wir unserm irdischen Dasein Halt und Würde geben, das sind di hohen Zile, nach denen wir im Familien- und Staatsleben ringen. Hir sind di one Unterlass sprudelnden Quellen der Erleuchtung und Erweckung, zu denen wir unsere Jugend hinzufüren haben; aus disem Himmel fallen fortwärend heilige Funken der Erkenntniss und edelsten Wollens auf si hernider. Nächst der Religion kann nichts unsern Verstand und unser Gemüt so klären, nichts so di Libe zum guten und den Hass gegen das böse in uns schüren, nichts so den Prozess unserer Vergeistigung fördern und uns von einer Stufe edler Menschlichkeit zur andern emporheben, als di Beschäftigung mit unseren Sprachen und iren reichen Bildungsschätzen; und nur winzig ist neben solcher eminenten pädagogischen Bedeutung des Sprachunterrichtes di erziehende Tätigkeit der Naturwissenschaften an unserer Jugend.

Di Unentgeltlichkeit höherer Schulen.

(Eingesandt.)

„Demokratisch" ist bekanntlich jetzt das Schiboleth unserer Zeit. Was nicht demokratisch ist, hat keinen Kurs, und das ist ganz recht in einem Lande der Volksherrschaft. Aber gar manche Dinge werden als demokratisch gestempelt, deren demokratischer Charakter bei näherer Prüfung ser zweifelhaft, oder sogar als undemokratisch erscheint. So verhält es sich mit der Unentgeltlichkeit der Sekundarschule im Kanton Bern.

Bei uns ist bekanntlich hirüber ein großer Streit ausgebrochen. Di demokratischen Dichter und Trachter rufen: Di Unentgeltlichkeit ist demokratisch. Ire Gegner sagen: Di Unentgeltlichkeit ist undemokratisch! Zufällig haben di letzteren Recht. Dise Unentgeltlichkeit ist undemokratisch.

Drei Virtel unserer Sekundarschüler der Stadt Bern gehören zum Stand der begüterten und wolhabenden. Di Armen werden immer noch durch ganz andere Dinge ausgeschlossen sein, als durch ein allfälliges Schulgeld, besonders in den höheren Mittelschulen. Dass man zwar den Armen den Zutritt durch möglichst zalreiche Freistellen erleichtern soll, versteht sich. Dass der Genuss einer Freistelle etwas beleidigendes habe, ist ein lerer Vorwand. Sogar ein Thiers war ein Freischüler gewesen, und wer wurde höher geachtet, als er? Für solche arme, di sich durch Talent auszeichnen und einen wissenschaftlichen oder kommerziellen Beruf ergreifen wollen, hat der Besuch einer Sekundarschule Wert; für solche aber, di dem nidern Gewerbe sich widmen wollen, ist ein guter Primarunterricht praktischer. Di Talente werden immer in der Minderheit sein, und darum genügen für si di Freistellen.

Was di armen vom Besuche der höheren Mittelschulen ausschlißt, das ist di *Armut*, und dise wird nicht beseitigt mit dem Schulgeld! — Immer also werden drei Virtel der Schulplätze von den begüterten besetzt werden. Di Unentgeltlichkeit kommt also vorherrschend den begüterten zu gut. Di Unentgeltlichkeit der Sekundarschule ist also ein Vorteil für di reichen nach dem Satze: „Wer da hat, dem wird gegeben". Für di Stadt Bern bedeutet di Unentgeltlichkeit so vil als ein — Geschenk von 40,000 Fr. an di — begüterten! Und das soll nun demokratisch sein? Di Masse wird immer durch Schlagwörter geleitet, durch ware oder falsche. Hir ist es ein falsches! — Auch der schweizerische Volksverein hat auf seinem Programm: Unentgeltlichkeit auf allen Schulstufen, auch auf der Hochschule! Es lebe di demokratische Schwindelmeierei!

—*g*—.

Bernische Austrittsprüfungen.

Im Kanton Bern sind in den letzten Tagen etwa 10,000 Schüler, welche di Schule verlassen, durch etwa 400 Examinatoren geprüft worden. Über das Ergebniss der Prüfungen werden wir später berichten, wenn di statistischen Angaben vorligen. Für heute beschränken wir uns auf einige Bemerkungen, di man für di Zukunft beherzigen möchte.

Aus zalreichen Vergleichungen ergaben sich mir folgende Mängel diser neuen Prüfung:

1) Di Ausfürung ist zu verschidenartig, als dass di Taxation der Schüler eine gleichmäßige sein könnte. Wärend an einem Orte alle schriftlichen Aufgaben in demselben Zimmer gelöst wurden, war am andern Orte di Beantwortung der 9 Fragen aus den Realfächern mit dem mündlichen Examen aus disen Fächern verbunden. An einem Orte wurden di schriftlichen Arbeiten unter strenger Klausur (nur in Anwesenheit des Präsidenten) gemacht, an einem andern Orte spazirten andere Personen zwischen den Bänken umher und machten auf den oder jenen Feler aufmerksam. Hir teilten sich di examinirenden Lerer in di Fächer; dort prüfte jeder Lerer in allen Fächern. Hir liß ein Lerer ein Lesestück von 5—6 Schülern zusammenlesen, dort gab er jedem Schüler ein besonderes Lesestück. Hir machten alle Schüler einer Sektion di Aufgaben im kopfrechnen gemeinsam, dort bekam jeder Schüler seine eigene Aufgabe. Hir prüfte ein Lerer aus der Heimatskunde, di in der Mittelschule behandelt wird; dort examinirte ein anderer über den Stoff, der der Oberschule zugewisen ist.

Wir finden daher, dass dise Prüfungen noch genauer *reglementirt* werden sollten, und wir empfelen folgende Gesichtspunkte:

a. Unbeteiligte Personen dürfen das Zimmer der schriftlichen Prüfung nicht betreten. *b.* Alle schriftlichen Aufgaben sind in demselben Zimmer zu lösen. *c.* Jeder Examinator prüfe in allen Fächern, weil er bei disem System den einzelnen Schüler länger behält und genauer kennen lernen kann. *d.* Alle Fragen in den Realfächern und im kopfrechnen werden stets an alle gerichtet, doch so, dass der Examinator immer besonders *einen* Schüler in's Auge fasst. *e.* Jeder Schüler erhalte ein eigenes, aber ganz kleines Lesestück.

2) Als einen besonders großen Mangel betrachten wir di große Zal der Examinatoren. Di einheitliche Taxation ist dabei ser erschwert. Eine einzige Prüfungskommission für jeden Amtsbezirk wäre besser. Dise müsste dann von Ort zu Ort wandern.

3) Den Knaben sollten nach jeder Prüfung die militärischen *Dinstbüchlein* mit den eingetragenen Noten übergeben werden. Bei der spätern Rekrutenprüfung wäre dann di Vergleichung leicht.

Nachrichten.

Schweiz. Schulartikel der Bundesverfassung. Der Entwurf des Bundesrates N. Droz streicht ganz einfach den Religionsunterricht aus dem Entwurf zu einem schweizerischen Schulgesetz, obschon ein *fakultativer* Religionsunterricht noch immer Platz hätte. Droz beruft sich dabei auf Amerika und Holland. Zufällig hat sich in beiden Ländern di religionslose Schule gar nicht bewärt. In Holland setzte sich mer und mer di konfessionelle Privatschule neben di religionslose Statsschule, und in Amerika zeigt sich, dass di religionslose Schule über das Gemüt der Kinder eine erschreckend geringe Macht ausübt. Di „Reform" macht aufmerksam, dass in London beinahe alle Kinder den Religionsunterricht besuchen, obschon er auch nur fakultativ ist. Sollen wir di Erfarungen anderer Länder uns nicht zu nutze machen?

— *Wien.* Im Gemeinderat gab es einen großen Schulstreit. Di Ultramontanen griffen di allgemeinen Klagen gegen Überladung der Jugend auf, und Dr. Kühn verlangte di Beseitigung der Realien aus den vir unteren Klassen. Er begerte, dass der Gemeinderat eine Untersuchung veranlasse, damit di Ursachen der ungenügenden Erfolge der Volksschulen ermittelt würden. Man witterte ultramontane Gelüste in disen Anträgen und verwarf si. Doch geben di Blätter zu, dass di Frage durch Lerervereine geprüft

werden sollte. In den österreichischen Schulen trifft man di Merkwürdigkeit, dass im zweiten und dritten Schuljare sich kein selbständiger Anschauungsunterricht findet. — Gesunde Schulideen finden keinen günstigen Boden hir, sagen di „Fr. päd. Blätter".

— *Belgien.* In den Schulsparkassen hatten bis Ende des Jares 1875 100,000 Kinder 33 Millionen Fr. nidergelegt.

In Deutschland entbrennt ein Streit für und wider di Schulsparkassen.

— *Zug.* Von 72 Lerkräften sind 12 Geistliche, 8 Klosterfrauen und 20 Schulschwestern.

— *Bern.* Es haben 59 Leramtskandidaten und 68 -Kandidatinnen das Lerpatent erhalten. Der Zudrang von Lererinnen ist so groß, dass nicht alle an Schulen gewält werden können. — Di bernischen Gymnasien liferten dises Jar nur 12 Abiturienten.

— Der Studienplan für di Leramtsschule an der Hochschule *Bern* ligt nun in seinem ersten Entwurfe da, freilich noch unvollständig, da über di Sektion für neuere Sprachen noch nichts festgesetzt zu sein scheint, vermutlich weil es an der geeigneten leitenden Person felt. Jede Sektion nimmt einen Lergang von vir Semestern in Aussicht, nach deren Ablauf das Sekundarschulpatent erworben werden kann. Wer nach disem vorläufigen Abschlusse noch in seinen speziellen Disziplinen weiter arbeiten will, dem bleibt es selbstverständlich unbenommen. Für di Sektionen alle, wi für alte Sprachen, für Mathematik und Naturlere, für Mathematik und Naturgeschichte sind Lerkräfte in Aussicht genommen, di, was wissenschaftliche und praktische Befähigung anbelangt, in engeren und weiteren Kreisen den besten Klang haben, wir nennen nur Professor Dr. Hirzel, früher Lerer an den Kantonsschulen in Frauenfeld und Aarau, für Deutsch, Professor Dr. Bachmann für Geologie u. s. w., Professor Dr. Forster für Physik, Dr. Hitzig, Rektor des burgdorfer Gymnasiums, für Gymnasialpädagogik und Behandlung der Klassiker mit Rücksicht auf di Schulpraxis, u. a. m. Wir glauben, dass dise auch mit Stipendien ausgestattete Anstalt, di mit der Universität im engsten Zusammenhang stehen und bleiben soll, nicht bloß dem Kanton Bern, sondern auch den übrigen Schweizerkantonen di besten Dinste leisten wird; es wird hir in der richtigen Weise für di Ausbildung tüchtiger Mittelschullerer gesorgt werden.

Allerlei.

England. Das Erzihungsdepartement hat eine Verordnung erlassen, dass mit Neujar 1878 jeder Volksschüler obligatorisch mit einem Büchlein versehen werden müsse, worin amtlich sein Alter, sein Schulbesuch und seine Leistungen von Klasse zu Klasse verzeichnet werden sollen. Di Herstellung dises *Schülerbüchleins* (zu vergleichen unseren neuen eidgenössischen Soldatenbüchlein) wird den Schulbehörden in England allerlei Schwirigkeiten und Kosten bereiten, da weder pfarr- noch zivilstandsamtliche Familienregister in der Weise zu Gebote stehen wi bei uns.

— Di *Volksschulratssekretäre* der großen Städte Englands hilten ire virte Konferenz zu Newcastle-on-Tyne und verhandelten über folgende Gegenstände: Di Herstellung der Schülerbüchlein, der praktische Kochunterricht, Verhältniss der Primarschulen mit ungeprüften Lerern zum Volksschulgesetz, der Unterricht in der Haushaltungskunde, Plan und Ausrüstung der öffentlichen Schulen.

— *Nordamerika.* Der englische Berichterstatter über di Hundertjarsausstellung zu Philadelphia, Sir Charles Reed, fasst sein Urteil über di Volksschulen der Vereinigten Staten folgendermaßen zusammen: Kein Teil des Schuleinkommens stammt vom Schulgeld; das Freischulsystem ist auch gar nicht bestritten. In den Leistungen stehen di Neuenglandstaten voran, dann folgten Ohi, Michigan und Indiana, wo di deutsche Bevölkerung auf gute Beschulung hält. Aber es felt an einheitlich nationaler Leitung. Überall sind di Schulen mit erwachsenen Lerern versehen (wärend di englischen Lancaster-Schulen ire Schülermassen mittelst Präparanden [Lerschülern] zu bemeistern suchen). Der Umfang des Lerstoffes ist keineswegs weiter als in unseren englischen Schulen; aber zur Erleichterung des lesenlernens ist di Ortographiereform gleich wi in England an der Tagesordnung. Di Lerer beschäftigen sich ferner mit der Frage über di Schulstufen, über das Schülermaximum unter Einem Lerer und über di Ordnung der Gehälter. Wichtiger noch erscheinen mir der Mangel einer Zentralleitung und einer gleichmäßigen Organisation aller Schulstufen, der Mangel der Kleinkinderschulen und an geprüften Lerern. Di Amerikaner erkennen diese Mängel selbst und mögen gerechte Kritik irer Einrichtungen wol ertragen. Si haben jedoch auch Grund, stolz zu sein auf ire vortrefflichen, bestens ausgestatteten Schulhäuser, auf ire erwachsenen Lerer für alle Klassen und auf di Gunst der starken öffentlichen Meinung, welche regelmäßigen Schulbesuch fordert und für di öffentlichen Anstalten bereitwillig Opfer bringt.

— Der *Volksschullererverein von London*, gegründet 1872 zu dem Zwecke, di Meinung der Lerer an den öffentlichen Schulen von London und di Interessen ires Berufes zu vertreten, besprach im ablaufenden Jare merere wichtige Gegenstände: Di bessere Bildung der Präparanden (Lerschüler), di Promotionen, der praktische Unterricht im Kochen, di Körperstrafen, das Nähen. Durch ir Votum wurde das Disziplinarreglement für di londoner Schulen abgeändert und der erzihungsrätliche Nähunterrichtsplan suspendirt. Der National-Elementarlerer-Union traten si nicht bei.

— *Körperstrafen in der Schule.* Bei gegebenem Anlass konstatirte Herr Lucraft, Mitglid des Schulrates von London, dass daselbst gegenwärtig 23 Mädchen-, 22 Kleinkinder- und 1 Knabenschule one alle Körperstrafen gefürt werden.

— Di *Schulhausbauschuld* der öffentlichen Volkschulen von London betrug am 29. September v. J. 2,701,580 Lst., entlent von der statlichen Darlehenskommission für öffentliche Werke, und bedarf noch 900,000 Lst.

— *Interkonfessioneller Religionsunterricht.* Der Birmington und Tapton-Schulrat hat beschlossen, dass di Erklärungen, welche di Lerer beim bibellesen geben, sich auf Geographie, Statsgeschichte und Naturgeschichte beschränken sollen.

LITERARISCHES.

Bilder für den ersten Anschauungsunterricht und zur Grundlage des naturgeschichtlichen Unterrichtes. 16 Tafeln. Preis 30 Fr. München. Expedition des kgl. Zentral-Schulbücher-Verlags. (R. Oldenburg.)

Wir teilen mit, dass dises Bilderwerk nun in 16 Tafeln ganz vollendet vorligt. Di Bilder sind Einzelbilder, schön kolorirt und ser groß; Hase, Katze und Storch z. B. sind in Lebensgröße gezeichnet. Durch Zeichnungen von Skeletten und Gebissen wird auch auf di Naturgeschichte Rücksicht genommen. Dises ist unbedingt das beste Bilderwerk, das wir kennen; es sei hirmit angelegentlich empfolen.

Offene Korrespondenz.

Herr G.: Erhalten. — Herr E. F. in N.: Wir wollen sehen Tun Si disem Wg. nicht zu vil Ere an? Ich halte dise Verteidigung für unnötig. — Herr X. in Baselland: Lassen wir weitere unfruchtbare Polemik fallen!

Anzeigen.

Vakante Primarschule in Wolfhalden.

Di Primarlererstelle im Bühle ist neu zu besetzen. Gehalt: 1400 Fr. und Wonung.

Anmeldung bis Ende dis bei

C. Bryner, Schulpräsident.

Wolfhalden, 9. April 1878.

Bei Beginn des neuen Schuljahres bringe ich den Herren Lehrern und Schulvorständen in empfehlende Erinnerung, das bei mir erschienene

Lesebuch

für

schweiz. Progymnasien, Bezirks- und Sekundarschulen,

bearbeitet von

Fr. Edinger,

Lehrer an der Kantonsschule in Bern.

Band I: für die unteren Klassen, 33 Bogen stark, in Rück- und Eckleinwand gebunden Fr. 2. 50, in Rück- und Eckleder gebunden Fr. 2. 70.

Band II: für die oberen Klassen, 42 Bogen stark, in Rück und Eckleinwand gebunden Fr. 2. 60, in Rück- und Eckleder gebunden Fr. 2. 80.

Auf Wunsch sende ich Expl. zur Einsicht und bin bei **Einführung** gerne bereit, den Herren Lehrern Freiexemplare zu liefern.

Noch ersuche ich Sie, Ihren Bedarf möglichst umgehend angeben zu wollen, damit ich meine Vorräthe an gebundenen Exemplaren entsprechend ergänzen kann.

B. F. Haller,
Verlagshandlung in Bern.

Verlag von J. Huber in Frauenfeld.

Auf bevorstehenden Semesterwechsel bringen wir den Herren Lehrern folgende Schulbücher in empfehlende Erinnerung:

Autenheimer, Fr., Lehr- und Lesebuch für gewerbl. Fortbildung, bearbeitet im Auftrage des Centralausschusses des schweiz. Lehrervereins. Mit 259 in den Text gedruckten Holzschnitten. Zweite Auflage. 8° broschirt Fr. 3, gebunden Fr. 3. 20.

Breitinger, H., & Fuchs, J., Französisches Lesebuch für Sekundar- und Industrieschulen 1. Heft. 4. Auflage. Broschirt Fr. 1. 2. Heft. 2. Auflage. Broschirt Fr. 1.

Largiadèr, Ant. Phil., Einleitung in die technische Mechanik für Gewerbe- und Industrieschulen. Mit 120 Holzschnitten. Preis br. Fr. 5.

Rebsamen, J. U., Leitfaden der Gesellschafts- und Verfassungskunde. Zum Gebrauche in Fortbildungsschulen und zur Selbstbelehrung für angehende Schweizerbürger. Zweite etwas erweiterte Auflage. 8° gebunden Fr. 1. 80.

Rebstein, J. J., Lehrbuch der praktischen Geometrie, mit besonderer Berücksichtigung der Theodolithmessungen, sowie der Instruktionen für das schweiz. Geometerkonkordat und die Grossherzogthümer Hessen und Baden. Mit 194 Holzschnitten und 4 lithographirten Tafeln. 8° br. Fr. 10.

Theobald, G., Leitfaden der Naturgeschichte für höhere Schulen und zum Selbstunterricht, mit besonderer Berücksichtigung des Alpenlandes.
Erster Theil, Zoologie. Zweite Auflage. 8° br. Fr. 2.
Zweiter Theil, Botanik. Zweite Auflage. 8° br. Fr. 2.
Dritter Theil, Mineralogie. 8° br. Fr. 2.

Walter, A., Die Lehre vom Wechsel und Konto-Korrent. Zum Gebrauche in Real- und Handelsschulen, sowie zum Selbststudium für den angehenden Kaufmann. 8° br. Fr. 2. 40.

Dr. H. Wettstein's

Leitfaden für den Unterricht in der Naturkunde an Sekundarschulen

Dritte Auflage

ist soeben erschienen und sowol von uns direkt wi durch alle Buchhandlungen zu bezihen, in **Frauenfeld** bei **J. Huber.**

Preis, eingebunden:
einzelne Exemplare Fr. 4,
in Partien von mindestens 25 Exemplaren Fr. 3. 50.

Zürich, im April 1878. **J. Wurster & Comp.**

Vakante Lererstelle.

Di Schulgemeinde Netstall ist im Falle, eine Lererstelle an der Elementarschule neu zu besetzen. Gehalt Fr. 1600. Bewerber um dise Lerstelle sind ersucht, ire Anmeldung nebst Zeugnissen bis zum 21. April dem Präsidenten der Schulpflege einzureichen.

Netstall, den 6. April 1878.
(H 748 Gl) **Di Schulpflege.**

Philipp Reclam's

Universal-Bibliothek

(billigste und reichhaltigste Sammlung von Klassiker-Ausgaben)

wovon bis jetzt 960 Bändchen erschinen sind, ist stets vorrätig in

J. Hubers Buchh. in **Frauenfeld.**

P. S. Ein *detaillirter* Prospekt wird von uns gerne gratis mitgeteilt und belibe man bei Bestellungen nur di nummer der Bändchen zu bezeichnen. Einzelne Bändchen kosten 30 Cts. Bei Abname von 12 und mer Bändchen auf einmal erlassen wir diselben à **25 Cts. franko.**

Ein aargauisches Papirgeschäft

erlässt geschäftsveränderungshalber eine bedeutende Partie **Schulartikel** wi **Schulhefte** in verschidenen Liniaturen, **Bleistifte, Griffel, Schultafeln,** bestes **Tintenpulver** u. s. w. zu mäßigsten Preisen. Gefl. Anfragen unter Chiffre H. K. 336 befördert di Annoncenexpedition von **G. L. Daube & Co., Zürich.**

LA QUESTION

JOURNAL DE LA TORTURE

Illustré par les meilleurs artistes et les plus spirituels caricaturistes de Paris, publie, dans chacun de ses numéros, *sept questions* inédites avec un grand dessin de première page, des nouvelles à la main illustrées de vignettes, des articles de fantaisie, des échos, des charades, des rébus, des problèmes d'échecs, une chronique théâtrale et une revue de la Bourse, etc. — Abonnement pour la Suisse: drois mois: 4 francs. — Adresser les demandes à Mr de Volnay, 17 faubourg Montmartre, Paris.

PRIX DU NUMERO: 15 CENTIMES.

Bei **J. Ricker in Giessen** ist soeben erschinen:

Deutsch. Wörterbuch

von

Dr. F. L. K. Weigand.

3. Aufl. 2 Bde. Fr. 45. 35.

Von der Kritik ist dis einstimmig als das beste aller deutsch. Wörterbücher anerkannt.

Baur, Dr. G., Erziehungslehre. 3. Aufl. Fr. 8.

Hizu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 16 der „Schweiz. Lererzeitung“.

Im Verlage der Unterzeichneten erschin:

Dr. J. M. Ziegler's

Orohydrographische Wandkarte der Schweiz, 2. Aufl.,

Preis: aufgezogen, mit Stäben und lakirt, Fr. 16,

und

Zweite Wandkarte der Schweiz.

Preis: aufgezogen, mit Stäben und lakirt, Fr. 20.

Di **Orohydrographische Karte**, nur di **Gebirge** (braun) und di **Gewässer** [Flüsse und Seen] (blau) enthaltend, **prämirt auf der Weltausstellung in Wien 1873, auf der Ausstellung beim geographischen Kongress in Paris 1875 und auf der Weltausstellung in Philadelphia 1876,** fand schon bei irem ersten erscheinen den lebhaftesten Beifall aller Lerer, welche si sahen; di neue Auflage hat noch einige nicht unwesentliche Nachträge erhalten und gibt nun ein **prächtiges Bild** von der **Bodengestaltung der Schweiz.**

Si ersetzt nahezu ein **Relief in dem gleichen Massstabe**, das mindestens das **zenfache** kosten würde, bitet aber für den Klassenunterricht ungleich mer als di üblichen **kleinen Reliefs**, di immerhin noch wenigstens doppelt so teuer sind.

Dise Karte sollte daher in **keiner Schule** felen, und haben wir auch den Preis so nidrig gestellt, um di Anschaffung derselben selbst der **kleinsten** zu ermöglichen.

☛ *Von der tit Erziehungsdirektion des Kantons Zürich wurde dise Karte auf Antrag der Prosynode für di Sekundarschulen obligatorisch erklärt, den Volksschulen zur Einführung empfolen!* ☚

Di **Zweite Wandkarte der Schweiz** hat di vorerwänte zur Grundlage, bitet also dasselbe plastische Bild, gibt aber außerdem in **schwarz:** di **Ortschaften, Strassen** und **Wege, Orts-, Tal-, Fluss-** und **Bergnamen, Höhenangaben der Berge, Pässe** etc. (in Metern); in **deutlichem rot** (Zinnober): di **befarenen und projektirten Eisenbanlinien**; in **verschidenen leicht sichtbaren Farben:** di **Schweizer-** und **Kantonsgrenzen.**

Wir glauben also hoffen zu dürfen, dass dise neue Ausgabe sich der bisher genossenen Gunst der tit. Lererschaft in noch erhöhtem Maße erfreuen werde und sehen zalreichen Bestellungen entgegen.

Unaufgezogene Exemplare der beiden Karten stehen gerne zur Einsicht zu Dinsten.

Zürich, im April 1878.

J. Wurster & Comp.
Landkarten-Handlung.

Im Verlage von **F Schulthess in Zürich** ist soeben erschinen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Frauenfeld** bei **J. Huber:** Di **III.** Abteilung (6. Schuljar): 100 Figuren auf 33 Tafeln *(Schluss)*; Preis Fr. 3. 20, von:

Joh. Heinrich Lutz,

Lerer in Zürich, Verfasser der „Method. geordn. Materialien zur **Aufsatzlehre** auf der Mittel- u. Oberstufe der allg. Volksschule“.

Methodisch geordneter Stoff

für den

Zeichnen-Unterricht

auf der

Mittelstufe der allgemeinen Volksschule.

Früher erschinen: **Textheft** zum ganzen Vorlagenwerk. gr. 8⁰ br. Preis Fr. 1. 20.

Vorlagen-Werk. I. Abteilung. (4. Schulj.) 84 Figuren auf XXI Tafeln. Preis Fr. 2. 20
II. „ (5. „) 84 „ „ XXIII „ „ „ 2. 20.

Verlag von **J. J. Christen in Aarau.**

H. Wydler,

Aufgaben

zum

mündlichen und schriftlichen Rechnen

für schweizerische Bezirks-, Real- u. Sekundarschulen.

I. Heft. Mit einer lithographischen Figurentafel. Preis geb. 70 Cts.
II. „ Mit 21 Abbildungen. „ „ 70 „
Antwortenhefte für den Lerer zu I und II jedes à 35 Cts.

Zu bezihen durch alle Buchhandlungen.

Verlag von **F. Schulthess in Zürich**, vorrätig in allen Buchhandlungen, in Frauenfeld bei **J. Huber:**

Eberhard, G., *Lesebuch für die Unterklassen* schweiz. Volksschulen. I. Theil. Fibel. **7.** Aufl. 1876. II Theil. **6.** Aufl 1878. III. Theil. **5.** Aufl. 1877. 8⁰ roh oder solid kartonnirt.

* Gleichwie des Verfassers Lesebuch für Mittel- und Oberklassen, so findet auch obiges allenthalben die grösste Anerkennung.

Vom Tit. Zürcherischen Erziehungsrathe ist die „Fibel“ längst zur Einführung empfohlen.

— — *Illustrirte Fibel.* **5.** Aufl. 1877. Solid kartonnirt. Einzeln-Preis 50 Cts.; für Schulen 40 Cts.

— — *Lesebuch für die Mittel- und Oberklassen* schweiz. Volksschulen. I. Theil. **10.** Aufl. 1878 II. Theil **9.** Aufl. 1878. III Theil. **7.** Aufl. 1876. IV. Theil **8.** Aufl. 1877. (Partienpreis des IV. Theils kartonnirt Fr. 1. 60.) 8⁰ solid kartonnirt.

Lutz, J. H., *Methodisch geordnete Materialien zur Aufsatzlehre auf der Mittelstufe der allgemeinen Volksschule.* **2.** verbesserte Aufl. 8⁰ br. Fr. 1. 60

— *Materialien zur Aufsatzlehre auf der Oberstufe der allgemeinen Volksschule.* **2.** verbess. Aufl. 8⁰ br. Fr 2. 40

Ruegg, C., *Aufgabensammlung für gramm.-stylistische Uebungen.* Auf der Stufe der Sekundarschule. **2.** erweiterte Aufl. 8⁰ br. 1878. Fr. 1. 20

— — *Der Geschäftsmann.* Aufgabensammlung für Sekundar- und Gewerbeschulen, sowie zum Selbstunterricht. Zweiter Abdruck. 1877 8⁰ br. 75 Cts.; in Partieen von 25 Exemplaren à 60 Cts.

Sutermeister, O., *Leitfaden der Poetik* für den Schul- und Selbstunterricht. **2.** vermehrte und verb. Aufl. 8⁰ br. Fr. 1. 40

— — *Deutsches Stylbuch.* Musterbeispiele der deutschen Kunstprosa mit Aufgabenstoffen etc. Für mittlere und höhere Schulen. 8⁰ br. Fr. 4. —

Wiesendanger, U., *Deutsches Sprachbuch* für die *erste* Klasse der Sekundar- und Bezirksschulen. Auf Grundlage des zürcher. Lehrplans. **3.** Aufl. 8⁰ br. Fr. 1 40

— — dasselbe für die *zweite* Klasse **2.** Aufl. Fr. 1. 60; für die *dritte* Klasse Fr. 2. —

— — *Vergleichende Schulgrammatik* der deutschen und französischen Sprache für Real-, Sekundar- und Bezirksschulen. Fr. 1. 20; in Partieen à Fr. 1. —

Permanente Ausstellung

von **Schulmodellen**

für den Zeichenunterricht.

NB. Di Modelle werden, nachdem si gegossen sind, noch extra fein, scharf und korrekt nachgeschnitten, was bis dato von keiner andern Bezugsquelle an Hand genommen wurde, für den Anfang des modellzeichnens aber unbedingt nötig ist.

Das Pestalozzi-Portrait (Naturgröße) wird jeder Sendung gratis beigelegt.

Modelle im Preise von 1—20 Fr. bei

Louis Wethli, Bildhauer, Zürich.

Verlag von **Julius Klinkhardt** in **Leipzig.**
Unter der Presse befindet sich und gelangt sicher bis Mitte April zur Ausgabe:

Schule der Geometrie.

Ein Merk- und Uebungsbuch der Formenlehre, des geometrischen Zeichnens und Rechnens
für die Hand der Schüler.
Herausgegeben von
Wilh. Jahn, und **Bernh. Stiehler,**
Lehrer an der 5. Bürgerschule zu Dresden. Anstaltsdirektor zu Dresden.
In 8 Heften, Heft 1—4 à 20 Cts., Heft 5—6 à 25 Cts.
Heft 7 und 8 erscheinen im Laufe dieses Sommers.

Inhalt: *Heft 1* und *2*, welche für die Klassen 8 und 7, also für die ersten beiden Schuljahre, bestimmt sind, bringen das Zeichnen als Netzzeichnen. Von der Benutzung des Lineals ist abzusehen, da auf der Tafel das Netz, dessen Quadratsseiten etwa 8 mm. betragen (Faber Nr. 8), eingeritzt ist oder leicht eingeritzt werden kann. Das Netzzeichnen bereitet ebensowohl das Freihandzeichnen wie das geometrische Zeichnen vor und ist darum in Knaben- und Mädchenklassen zu üben. Bemerkt sei noch, dass sich Heft 1 auch für den Gebrauch im Kindergarten eignen würde. — *Heft 3* (Kl. 6, 3. Schuljahr) beginnt das Zeichnen auf Papier. Die Kinder haben das Netz selbst anzulegen und benutzen am besten dazu ein Lineal von zirka 20 cm. Länge, auf dem die Masseintheilung sich befindet. Stoff: Gerade Linien, nach Lage und Mass verschieden, Verbindungen zu Kanten und leichteren geometrischen Formen, die sich auf die Theilung des Quadrats und Rechtecks begründen. — *Heft 4* (Kl. 5, 4 Schuljahr) setzt diese Uebungen fort. Es treten schwierigere Verbindungen und Formen auf. Licht und Schatten werden benutzt. Die Quadratstheilung wird eine vielfältigere. — *Heft 5* (Kl. 4, 5. Schuljahr) beginnt die Verbindung der Formenlehre mit Zeichnen und Rechnen. I. Die Grundvorstellungen: Körper, Fläche, Linie, Punkt werden am Würfel dargelegt. Die gerade und krumme Linie. Die Lage zweier Linien. Die Lage dreier Linien. (Die durchschnittenen Parallelen.) II. In diesem Hefte wird der Gebrauch der Reissfeder und des Zirkels gelehrt. Die Linien werden in verschiedener Stärke gezogen, gestrichelt, punktirt, gestrichelt und punktirt. Gerade und krumme Linien, Parallelen, Winkel, Kanten, Flächenmuster. III. Bezügliche Rechenaufgaben. — *Heft 6* (Kl. 3, 6. Schuljahr). I. Die Lage dreier Linien. Das Dreieck. Arten. Winkel in und am Dreiecke. Die einfachsten, leicht durch Anschauung und Messung verständlich zu machenden Dreiecksgesetze. Die Lage von vier Linien. Das Viereck. Arten. Diagonalen, Winkel in und am Vierecke. Die Lage von mehr als vier Linien. Das Vieleck. Arten. Diagonalen, Winkel in und am Vielecke. Die einfachsten, leicht durch Anschauung und Messung verständlich zu machenden Vier- und Vielecksgesetze. II. Konstruktionen des Drei- Vier- und Vielecks. Körpernetze. Figuren, welche auf einer mehr als sechsfachen Theilung des Quadrats beruhen. Flächenmuster aus geradlinigen Figuren bestehend. III. Bezügliche Rechenaufgaben. — *Heft 7* (Kl. 2, 7. Schuljahr). I. Von dem Zusammenhange unter den Winkeln und Seiten einer Figur: Die Kongruenz der Drei-, Vier- und Vielecke und ihre Anwendung. Eingehende Betrachtung des Kreises, insbesondere der Winkel in und an demselben. II. Konstruktionen, die sich grösstentheils auf die Lehre von der Kongruenz beziehen. Symmetrische Figuren. Bogenlinien. Kreisfiguren. Flächenmuster, aus Kreisen bestehend. Von nun an tritt auch die *farbige* Darstellung auf. III. Bezügliche Rechenaufgaben. — *Heft 8* (Kl. 1, 8. Schuljahr). I. Flächengleichheit und Flächenausmessung der geradlinigen Figuren und des Kreises. Die Quadratwurzel. Verwandlung und Theilung der Figuren. Der pythagoräische Lehrsatz und seine Anwendung. Die proportionalen Linien. Die Aehnlichkeit der Dreiecke. Die einfachsten Messungen und Berechnungen der Körper. Die Kubikwurzel. II. Verjüngter Massstab und seine Anwendung. Grundrisse. Bogenfiguren. Schwierigere krummlinige Flächenmuster. Ornamentale Zusammenstellungen. III. Bezügliche Rechenaufgaben.

Die neuere Schulgesetzgebung der meisten deutschen Staaten fordert fast durchgängig als wesentlichen, also obligatorischen, Unterrichtsgegenstand der Volksschule auch *Formenlehre* (Geometrie). Soll diese aber für den Schüler auch interessant und für das praktische Leben wahrhaft nutzbringend gemacht werden, muss man dieselbe mit *Rechnen* und *Zeichnen* verbinden. — Auf dieser Grundlage ist die „Schule der Geometrie" von erfahrenen, praktisch erprobten Schulmännern aufgebaut und desshalb sicher geeignet, auf diesem Gebiete des Volksschulwesens einem Bedürfnisse abzuhelfen. ☛ Dabei ist der Preis der einzelnen Hefte, trotz der ziemlich kostspieligen Herstellung, so billig gestellt worden, dass auch dem unbemittelten Schüler die Anschaffung nicht erschwert wird. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen; auch ist die Verlagshandlung gerne erbötig, allen Herren Lehrern, welche sich für die Einführung dieser Heftchen interessiren, auf direktes Verlangen 1 Exemplar der ersten 6 Hefte zur Einsicht zu übersenden.

Leipzig, Ende März 1878. **Julius Klinkhardt.**

Im Verlage von **F. Schulthess** in **Zürich** sind erschienen und in **allen** Buchhandlungen zu haben, in **Frauenfeld** bei **J. Huber:**

Biblische Erzählungen
für die Realstufe der Volksschule.

Neue durchgesehene Auflage des religiösen Lermittels.
Heft I für di erste Klasse: **Erzählungen aus dem Alten Testament**
„ II „ „ zweite „ „ „ „ **Neuen** „
„ III „ „ dritte „ **Die Lehre Jesu.**
à Heft geheftet 30 Cts., kartonnirt 40 Cts.

Das erste Jahr am Klavier,

(M act. 589/4 B) **6. Auflage.**

Klavierschule von **Franz Schmidt.** Die bedeutendsten Kritiker und Klavierpädagogen erkennen sie als die leicht fasslichste Klavierschule an, bei der selbst der schwerfälligste Schüler schnelle Fortschritte machen muss. — Preis 4 Fr. — Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen. Verlag von **Karl Paez,** Berlin, W., Französische Strasse, 33e.

Im Verlage der Allgemeinen Lehrmittel-Anstalt von **Chr. Vetter,** vorm. *Ludw. Westermann,* in *Hamburg* erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Lehrmittel der Gegenwart
f. d. Unterrichtsfächer aller Schulen.

Mit besonderer Berücksichtigung
der Lehrmittel für
Naturwissenschaften,
Technologie und Landwirthschaft.
Ein Wegweiser für Lehrer.

140 Seiten gr. 8° geh. Preis Fr. 2.
Ich selbst versende das Werk nur gegen Einsendung von M. 1. 50 in Briefmarken; *vergüte aber direkten Käufern des Buches den Kostenpreis wieder* bei direkter Bestellung auf Lehrmittel im Fakturabetrage von mindestens M. 12.

Verlag von **F. Schulthess** in **Zürich.** Vorräthig in **allen** Buchhandlungen, in **Frauenfeld** bei **J. Huber:**

Dändliker, K., Dr., Lehrer der Geschichte am zürcher. Seminar. *Lehrbuch der Geschichte des Schweizervolkes* für Sekundarschulen und höhere Lehranstalten, sowie zum Selbstunterricht. 8° br. Fr. 2. 40
* Ein vortreffliches, bis auf die Gegenwart fortgeführtes Handbuch der Schweizergeschichte für Schüler und zur Selbstbelehrung.

Egli, J. J., *Geographie* für höhere Volksschulen. In 3 Heften. 1. Heft (*Schweiz*). 8. verbess. Auflage. 1877. 50 Cts 2. Heft (Europa). 6. Aufl. 1877. 50 Cts. 3. Heft (Erde). 3. Auflage. 1872. 8° br. 45 Cts.
* Die häufigen neuen Auflagen sprechen für die Brauchbarkeit dieses Leitfadens.

Ruegg, Hch, *Bilder aus der Schweizergeschichte* für die Mittelstufe der Volksschule. Herausgegeben von **J. J. Schneebeli.** 3. durchgesehene Auflage. 8° br. 1878. Fr. 1; kartonnirt Fr. 1. 20
* Dieses treffliche Büchlein bricht sich schnell überall Bahn.

Vögelin, J. C., *Die Schweizergeschichte* für Schulen. 6. von A. Färber durchgesehene und bis auf die neueste Zeit fortgesetzte Auflage. 8° br. Fr. 1. 40

Im Verlage von **J. Huber** in **Frauenfeld** ist soeben erschinen und durch alle Buchhandlungen zu bezihen:

A. Kraft,
Der
Haus- und Gemüsegarten
Praktische Anleitung
zur
Erzihung und Pflege der Küchengewächse, des Zwerg- und Berenobstes sowi der Tafeltrauben im freien Lande,
mit Angabe der verschidenen
Konservirungs- & Verwendungsmethoden
Zweite verbesserte Auflage.
Preis broschirt Fr. 1. 20 Cts.
„ kart. „ 1. 50 „

Bei **B. F. Haller,** Verlagshandlung in **Bern,** erscheint Ende April d. J. und werden in allen Buchhandlungen sowi vom Verleger Vorausbestellungen angenommen:

Schweizerisches Ortslexikon
neue umgearbeitete Ausgabe.
Preis bei Vorausbestellung Fr. 4.
Mit dem 30. April 1878 erlischt der Preis **bei Vorausbestellung von Fr. 4** und tritt der **allgemeine Verkaufspreis von Fr. 5** in Kraft. **B. F. Haller,**
Verlagsbuchhandlung in Bern.